

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 43

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterthänigste und höflichste Gingabe

an die verheiratheten Mitglieder der schweizerischen Landesbehörden, insonderheit einen hohen Bundesrath.

Es geht nicht, es geht absolut nicht, was Sie da beschlossen haben; lieber wandern wir mit allen Siebenländern nach Uruguay! Welcher Junggeselle hat denn den ehrwürdigen Landesvater den Judasstreich eingeblasen, daß die Volkszählung an einem Samstag stattfinden soll. Haben denn die Leute gar kein Herz mehr im Leib? Am Samstag, wo man den Haussgang und die Treppen segt! Am Samstag, wo Frau und Magd nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht. Wir sind gut vaterländisch gesinnt und haben gerne unseren Buben Ziegelmehl zum Reinigen der Messingtrommeln gegeben und unseren Männern manchen Musterungsäffchen durchgehen und fünfe gerad sein lassen. Aber eine Volkszählung an einem Samstag, das geht nicht, das hätte nicht einmal der Holophernes in Assyrien gethan. Und wer garantiert ihnen, daß die Volkszähler recht Schuhe abputzen, wenn frisch gesegt ist? Hat denn kein einziges Mitglied der Behörden eine solche Frau, die ihrem Manne das explizieren kann, was es heißt, am Samstag landsfremde Leute in ein Haus stürmen zu lassen? Das ist ärger als Einsquartierung, das ist Hochverrat!

Anna Maria Doppelkeyer.

* * *

I. Postskript. Wenn ich das Gallenfieber kriege, so geh' ich nach Bern.
II. Postskript. Mit Frau Schnakis hab' ich im Konsumverein darüber gesprochen; sie sagte das Gleiche. Ihr Sohn gründet ein neues Blättlein.

III. Postskript. Es soll mir nur noch einmal ein Schützenfestschuß von Bern kommen, ich schlag ihm die Ehre vor der Nase zu.

Nur noch eines! Wie ging es dem König von Israel, als er sein Volk zählen ließ? Weggestorben sind die Juden wie Maikäfer, wenn's naß Wetter ist. Es wird halt eben auch an einem Samstag gewesen sein!

Militaria.

Die Herren Offiziere in Zug und Waadt,
Die haben's Kanonenmilitär nun satt,
Die Herren Offiziere von Waadt und Zug
Zobirem's Militär dem Bund mit Zug.
Doch gibt es recht viele Schweizer nun
Die fragen: Was würd' man in Bern dann thun?
Sie denken an Kreisschreiben und Sekretär
Und fragen: "Hätt' er erst noch's Militär?
Ei, das wär'!"

Stanislaus an Ladislaus.



Caro fradre!

Trema Bizanzio e Locarno! Solamente langsam voranno, perchè il landsturmo dopo venire possa. Chi va clavicembalo, va sano e lontano, dice la proparola. Il palazzo federale in Berna zittera com' un espifoglio. I bundesräti creti e pletti hanno veduto un piccolo Gesuita nel gütterli. Essi credono che Antonio poveretti Cianini sia un membro dell' armata di salutazione, sia furioso e volia mordere come il mospero di lumpazivagabundo, che pure avveva zani kani, gistuzi orecchi, quattro haxi, una cravatta negra e carattere calfatteristico. Chi vuol attrapparlo avrà ricompensa zwenzi zecchini in buona moneta. Ma le donne claustralini in Locarno frangano ai bundesbaroni niente dopo. Cianini fahrerarforo leggere la messa e predicare, con quello io restero il tuo Stanispedochio.

Im Machsfürurenkabinet. „Meine Herrschaften! Hier sehen Sie den berühmten Boulanger! Wenn man ihn vorne aufzieht, so sagt er deutlich: „Verfassungsrevision“, wenn man ihn hinten aufzieht, sagt er: „Es lebe die Monarchie!“

Was man alljährlich über den Wein meldet.

Im Mai: Hoch erfreulich sieht es im Nebberg aus. Wo gut gespritzt wurde, das Holz gesund ist, und Mist genug liegt, darf auf einen vollen Herbst gerechnet werden.

Im Juni: Dieser Monat hat leider nicht gehalten, was der Mai versprach. Die Traubentreise konnte nicht trocken vor sich gehen. Der Hagel hat viel beschädigt. Die staatliche Hagelsicherung kann nicht länger aufgehoben werden.

Im Juli: Wenn die Subventionen für den Landwirth nicht erhöht werden, ist es um ihn geschehen. Daß Gott erbarm, wie haben diese Regenmacher alle Hoffnungen geflickt.

Im August: Viel Wärme könnte zwar noch Ewiges gut machen, aber im Grunde ist doch die saure Arbeit nicht mehr lohnend.

Im September: Es ist erstaunlich, wie bei dem Wetter die Reben noch stehen, aber freilich, es mußte auch alle Sorgfalt verwendet werden.

Im Oktober: Die Herren Kauflebhaber sind dringend eingeladen, sich selbst zu überzeugen, welch' guter Tropfen gekeltert wird. An manchen Orten reicht die Oechsli'sche Wage schon nicht mehr; es muß ein Ochse sein zur Probe dieses Getränkens.

Trinkermotiv.

Ein Krabbeln spür' ich im Magen,
Als wär d'r in eine Maus.
Nein, das ist nicht zu ertragen,
Ich halt's nicht länger aus.
Ich thät dich am liebsten erheben,
Wenn ich dich fassen könnt',

Drum will ich dich schnöde ertränken,
Du Himmelsaggerment!
Doch dich mit Wasser zu taußen,
Wär' gegen die christliche Lehre!
Im Weine sollst du ersauen,
Dann plagst du mich nicht mehr!

Warum haben eigentlich die Juden das goldene Kalb im Stich gelassen?
Warum? Weil's am Kalb nix gibt zu melke!

Kind (Zeitung lezend): „Papa, in den andern Ländern ist's doch besser als in der Schweiz. Bei uns gibt es nur Spalierbirnen und in Deutschland, Österreich und Italien, überall, wo sie Feite haben, gibt es auch Spaliermenschen.“

Frau: „Jetzt schaust du, daß du für 10 Centimes Gänselfett kriegst, das legen wir auf den Ofen und lassen es zergehen, daß es durch's ganze Haus riecht. Wenn wir nicht selbst eine Gans vermögen, wollen wir wenigstens die Hauseleute ärgern.“

Dame: „Nun lese ich Zola's ganzes Althommoir und suche immer die Grenzen des Anstandes. Wo sind sie denn eigentlich?“

Herz: „Da sind Sie schon viel zu weit gegangen, schönstes Fräulein, die sind drei Seiten vor dem Titelblatt.“

Briefkasten der Redaktion.

S. P. i. C. Die „Schweizerische Porträt-Gallerie“, welche soeben bei Drell Füll & Cie. in Zürich zu dem billigen Preise von Fr. 1.— pro Heft erscheint, dürfte Ihren Wünschen vollständig entsprechen. Die Bilder sind sehr gut ausgeführt und geschnitten und finden Sie darunter nicht nur gestorbene, sondern auch lebende Grüßen. Offiziell wird die Anzahl der Letzteren allmälig überwiegen. — J. R. i. Stu. Der mag das immerhin glauben, wenn es ihm Freude macht; aber die unerträgliche Geschichtje noch weiter zu spinnen, fällt uns auch nicht ein. — A. v. A. „Was hält de säß?“ „He, weisch, wo-n-ihm's Hous verbrunne isch, ha-n-i mit großer Gschr d'Hauptbücher g'reitet und füher mag er mi nümme aluege.“ — Spatz. So, das war Etwas! Ist das der Einfluß des Neuen? Prost und Gruß. — O. K. Sehr gut. Danf. Doch müßten wir inskünftig ablehnen, wenn die Gedichte gleichzeitig an verschiedenen Orten an das Licht der Welt treten würden. — W. J. Die Schnupftabaksschule hat, ihrem Zweck entsprechend, vielerorts verschwunden. Aber wir glauben, der Papst wird mit den Preisen auch nicht knausiger umgehen. Eine besondere Bewegung wird dadurch in der Weltgeschichte kaum hervorgerufen, vielleicht nicht einmal so viel wie durch „ein Glas Wasser“. — S. J. i. K. Der Autor des Romans „Klastisch“, welcher gegenwärtig im „Berl. Tagbl.“ erscheint, ist ein Zürcher; die Endlinie des Namens wurde einfach weggelassen. Die Gründe hierfür liegen oben auf. — S. i. B. „Das Besinden des Patienten stößt Verken ein, da er seit drei Tagen bewußtlos ist.“ Verken ist ein Weinbau treibendes Dorf im Kanton Zürich. Verken Sie nun den Teufel im Weinfaß! — Jobs. Dielen Rung haben Sie schlechtes Wetter geprécht. — J. C. i. R. Zum Briefschreiben gibt's die Woche keine Zeit. Mr. hand grüßt viel z'thue und d'Haggemacheri mues am Mändig wieder i d'Schuel. — Roth und Schwarz. Die Obstbörre ist uns leider in den Papierkorb gefallen und war nicht mehr zu retten. Heutiges auch nicht geeignet. — E. B. i. B. Was soll denn das wieder heißen? — H. i. Berl. Beffen Dank und Gruß. — F. W. i. B. Unser Eindruck über die Münchner Ausstellung ist kurz der: Kunstgewerbe in schöner Entwicklung, Kunst erkrankt an der Elephantiasis. — Löseler. Für nächstes Mal wäre ein Leiter sehr am Platze; der Sauser ist im Stadium und da kann es bei Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.